

3. So. n. Ostern – Jubilate

In Athen: Paulus spricht auf dem Areopag - BasisBibel

²²Paulus trat in die Mitte des Areopags und sagte: »Ihr Bürger von Athen! Nach allem, was ich sehe, seid ihr sehr fromme Leute.²³Ich bin durch die Stadt gegangen und habe mir eure heiligen Stätten angeschaut. Dabei habe ich auch einen Altar gefunden, auf dem stand: ›Für einen unbekanntem Gott‹. Das, was ihr da verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch.

²⁴Es ist der Gott, der die Welt geschaffen hat und alles, was in ihr ist. Er ist der Herr über Himmel und Erde. Er wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand errichtet wurden.²⁵Er ist auch nicht darauf angewiesen, von Menschen versorgt zu werden.

Er ist es doch, der uns allen das Leben, den Atem und alles andere schenkt.²⁶Er hat aus einem einzigen Menschen die ganze Menschheit hervorgehen lassen, damit sie die Erde bewohnt. Für jedes Volk hat er festgesetzt, wie lange es bestehen und in welchen Grenzen es leben soll.²⁷Er wollte, dass die Menschen nach ihm suchen –ob sie ihn vielleicht spüren oder entdecken können. Denn keinem von uns ist er fern.²⁸Durch ihn leben wir doch, bewegen wir uns und haben wir unser Dasein. Oder wie es einige eurer Dichter gesagt haben: ›Wir sind sogar von seiner Art.‹²⁹Weil wir Menschen also von Gottes Art sind, dürfen wir uns nicht täuschen: Die Gottheit gleicht keineswegs

irgendwelchen Bildern aus Gold, Silber oder Stein. Die sind nur das Ergebnis menschlichen Könnens und menschlicher Vorstellungskraft.³⁰Nun – Gott sieht nachsichtig über die Zeiten hinweg, in denen die Menschen ihn nicht gekannt haben. Aber jetzt fordert er alle Menschen an allen Orten auf, ihr Leben zu ändern.³¹Denn Gott hat einen Tag festgesetzt, um über die ganze Welt zu richten. Dann wird er Gerechtigkeit walten lassen – durch den Mann, den er dazu bestimmt hat. Dass dieser Mann wirklich dafür bestimmt ist, hat Gott allen Menschen durch dessen Auferstehung von den Toten bewiesen.«

³²Als Paulus von der Auferstehung der Toten sprach, lachten ihn einige seiner Zuhörer aus. Aber andere sagten: »Darüber wollen wir ein andermal mehr von dir hören!«³³So verließ Paulus die Versammlung.³⁴Einige Leute schlossen sich ihm an und kamen zum Glauben. Unter ihnen war Dionysius, der dem Areopag angehörte, eine Frau namens Damaris und noch einige andere.

Der unbekannte Gott

Paulus ist im Gespräch vor der Synagoge in Athen. Menschen aus allen Bildungsschichten hören ihm zu. Er ist auf seiner 2. Missionsreise. Paulus merkt, dass die Menschen ihn nicht so ganz verstehen. Aber Paulus wäre nicht Paulus, wenn er sich hier nicht zu helfen wüsste. „*Den Juden ein Jude, den Griechen ein Grieche* (1. Kor. 9, 20ff).“ Was Paulus einst an die Gemeinde in Korinth formuliert hat, kann er jetzt in Athen anwenden. So sprechen, dass die Menschen ihn verstehen! Das war nun sein

Job, das hat Paulus verstanden. Es kommt nicht darauf an, möglichst schlaue daher zu reden. Das ist meist auch einfacher als so zu sprechen, dass die Menschen, die vor einem stehen, einen verstehen. Ja, stellen Sie sich vor, Sie erklären uns jetzt Fachwissen aus Ihrem Beruf. Dann können Sie mit Fachbegriffen aus der Landwirtschaft, aus der Pädagogik, aus dem Maschinenbau, aus der Betriebswirtschaftslehre, aus der Medizin und was auch immer vermutlich relativ einfach schlaue daherreden – aber eben auch so, dass es niemand versteht. Oder Sie machen es wie Paulus und überlegen, wo habe ich einen Anknüpfungspunkt, mit welchen Beispielen kann ich mein Fachwissen so transportieren, dass die anderen es verstehen?

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist eine Kraft Gottes.“ Was Paulus den Römern schreibt, zeigt er den Athenern in seiner Rede. Er redet von der frohen, frei machenden und rettenden Botschaft Jesu. Da lohnt es sich aber doppelt, zu überlegen, wie das möglichst gut gelingt.

Paulus spürt Gemeinsames auf. Denn er weiß: Wenn er jetzt auf Unterschiede der philosophischen Strömungen, die im Grunde die Welt materialistisch verstehen, zur christlichen Lehre eingeht, dann führt das nicht weiter. Er spürt Gemeinsames auf, stellt die Ehrfurcht vor dem unbekanntem Gott in ein neues Licht. Die gemeinsame Basis ist der unbekanntem Gott.

Ihr und ich, wir leben in einer Ehrfurcht vor einem Gott, der sich nicht fassen lässt. Der nicht in Menschengestalt im Tempel sitzt.

Das ist der gemeinsame Nenner. „*Das, was ihr da verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch.*“ – so sagt es Paulus.

Das Evangelium

Paulus erzählt von der universalen Präsenz Gottes. Also, dass Gott ganz in allem da ist. So weit so gut - nichts wirklich Neues. Aber dann kommt das Eigene, das Neue:

„27 Er wollte, dass die Menschen nach ihm suchen –ob sie ihn vielleicht spüren oder entdecken können. Denn keinem von uns ist er fern. 28 Durch ihn leben wir doch, bewegen wir uns und haben wir unser Dasein. Oder wie es einige eurer Dichter gesagt haben: ›Wir sind sogar von seiner Art.“

Hört zu: „Der unbekannte Gott ist nicht fern! In ihm leben wir, bewegen uns, existieren wir.“ Der Gott an den wir glauben ist unser Schöpfer. Dadurch ist jeder Mensch mit Gott verbunden. Die Philosophen haben die Schöpfung Gottes vermutlich damit in Verbindung gebracht: Wir sind göttlich, also kleine Götter. Die Juden dürften das anders gehört haben: Durch Gott als unseren Schöpfer sind wir mit Gott verbunden. Paulus, er klärt wer Gott für ihn ist – weil er weiß, dass in Athen unbekannte, ferne Götter angebetet werden. Unser Gott ist die mächtigste Wirklichkeit in der Welt, an der alles andere ganz real dranhängt. *„In ihm Leben wir, bewegen uns, existieren wir.“* Paulus tut alles dafür, diese Botschaft so zu übersetzen, dass sie für die rationale Weltsicht der Griechen erkennbar wird. Die Welt funktioniert nicht so, wie wir Menschen funktionieren. Jeder von uns lebt gerade nur

deshalb, weil er von dem gigantisch großen Gott belebt wird. Gott hat uns den Atem geschenkt – das ist Schöpfung. Davon berichtet Paulus. Jeder Atemzug ist Schöpfung. In jedem Einatmen ist Gott. Er ist nicht fern!

Paulus bringt zuletzt auch das ganz Eigene ins Gespräch ein: Jesus, den Gekreuzigten, und seine Auferstehung. Keine zwei Götter, wie manche Athener meinen. Es ist der eine Gott, der sich als Mensch auf Erden allem aussetzt bis zum Tod am Kreuz. Seine Schöpferkraft besiegt den Tod.

Dass sich die einen mit Spott verabschieden und die Aufmerksamkeit der anderen schon längst woanders hingewandert ist, sei's drum. Das irritiert Paulus nicht. Er hat getan, was dran war und geht nun wieder seiner Wege. Gottes Geist wird schon das Seine tun und Glauben wirken. Und siehe da, Frauen und Männer schließen sich Paulus an, darunter Dionysios und Damaris.

Freue dich

Freue dich – das ist der Name und das Motto dieses Sonntags. Ich glaube schon, dass die Menschen um Paulus herum sich gefreut haben: da erzählt einer von einem Gott, der doch nicht ganz so unbekannt ist. Der nicht fern ist. Der nah ist. In Jesus hat sich unser Gott ganz gezeigt! Der Gott, der uns jeden Atemzug schenkt, mit dem wir ganz verwoben sind. In Jesus wird er

sichtbar, greifbar, anfassbar. Natürlich, weiterhin fern, und auch in Teilen unbekannt.

Darüber können wir uns freuen, dass Gott in den Zusammenhängen der Welt wirkt.

Für unseren Gott ist das Sterben weder eine Grenze noch ein Problem - genau das erzählt Paulus auch den Menschen in Athen, als er von der Auferstehung spricht. Von Ostern.

„Aber jetzt fordert er (Gott) alle Menschen an allen Orten auf, ihr Leben zu ändern“ - wow - das sagt Paulus nicht wirklich?!

Klingt bedrohlich! Nein. Umdenken! - dazu will Paulus, dazu will Jesus einladen. Prioritäten setzen. Das eigene Welt- und Menschenbild neu justieren. Dem geschenkten Leben mit Freude begegnen. Lebenslust. Ja, was würde denn geschehen, wenn wir die Auferweckung der Toten ernst nähmen? So manchem können wir dadurch etwas gelassener in dieser Welt entgegenblicken.

An der Auferstehung Jesu, an der Auferstehung der Toten hängt der komplette christliche Glaube. Da macht Paulus bei seinem Reden keinen Hehl drum. *„Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdbreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.“*
(Vers 31 L)

Jetzt aber haut Paulus alles raus. Aber genial: Kein Gericht oder Himmel/Hölle. Nein: allen Menschen bietet Christus den Glauben an.

Mehr kann Paulus dann nicht mehr predigen. Das war dann doch zu viel für manche, als er von der Auferstehung sprach. Die einen spotteten, die anderen vertagen alles Weitere, von zweien wird berichtet, die Jesus nachfolgen.

Ja, Paulus kommt immer wieder an den Punkt: *„Denn das Wort vom Kreuz ist für die einen eine Torheit, uns aber, die wir selig werden ist's eine Gotteskraft (1. Kor. 1,18).“*

Freue dich! Unser Gott ist nicht fremd, unbekannt und fern.

„Durch ihn leben wir doch, bewegen wir uns und haben wir unser Dasein.“ Aus seiner Hand sind wir, er belebt uns und zu ihm gehen wir.

Amen.